

Dezember 2021

Bildung im Blick »Nr. 30



Liebe Leserinnen und Leser,

gern hätten wir in diesem Newsletter auf die 13. Nürnberger Bildungskonferenz geblickt, die für den 11.11. im Gemeinschaftshaus Langwasser geplant war. Mit dem offenen Barcamp-Format wollte das Bildungsbüro einen Beitrag zu Dialog und Vernetzung von Bildungsakteuren leisten und über Bildungsbereiche hinweg Perspektiven der Bildungspraxis in Nürnberg entwickeln. Im letzten Moment musste die bewusst in Präsenz geplante Veranstaltung abgesagt und verschoben werden. Auf jeden Fall wird 2022 ein neuer Anlauf für das Barcamp erfolgen. Wir hoffen, dass sich die vielen Interessierten – über 200 Personen hatten sich angemeldet – auch im nächsten Jahr für das Format begeistern und mittun: den genauen Termin teilen wir dann natürlich frühzeitig über alle Kanäle mit.

Nun zu den Aktivitäten des Bildungsbüros, die 2021 tatsächlich stattfanden und die der vorliegende gedruckte Newsletter zum Jahresende kurz dokumentiert: Im Juli gelang dem Bildungsbeirat bei der 22. Sitzung seine Open-Air-Premiere im Kreuzigungshof des Heilig-Geist-Spitals. Große Fortschritte machte 2021 das Modellprojekt „Digital Immigrants“: die Codewörter lauteten hier „Denkwerkstätten“ und „Toolbox“. Auch das Projekt „IKÖK - Interkulturelle Öffnung in Kommunen“ ließ sich nicht stoppen und konnte digital durchgeführt werden. Im kommenden Jahr 2022 geht es bei IKÖK bereits auf die Zielgerade. Und für das Pilotvorhaben Kommunales Programm Deutschspracherwerb gibt es erfreulicherweise eine Verlängerung. Der Stadtrat beschloss den Modellbetrieb bis Ende 2022 fortzusetzen, um eine aussagekräftige Evaluation des Versuchs zu ermöglichen.

Mit den besten Wünschen für Feiertage und Jahreswechsel!
Ihr Bildungsbüro der Stadt Nürnberg

Kommunales Bildungsmanagement

- 22. Sitzung des Bildungsbeirats S. 2
- „Digital Immigrants“ S. 3
- IKÖK – Interkulturelle Öffnung in Kommunen S. 3
- Kommunales Programm Deutschspracherwerb S. 4
- Impressum S. 4

bildungsblog.nuernberg.de



Filme zur Bildungspraxis 2021 sind online

Eigens für das „Barcamp für Bildung“ wurden vom Bildungsbüro und dem Medienzentrum PARABOL drei kurze Filme in verschiedenen Bildungsprojekten und Bildungseinrichtungen in Nürnberg gedreht, um Beispiele aufzuzeigen, welche innovativen Ideen in den vergangenen Monaten während der Corona-Pandemie umgesetzt wurden. Die Filmclips finden Sie auf unserem Bildungsblog.



Die Lothar-von-Faber-Fachoberschule stellte das Modell 5/4+1 vor.

Impressionen aus dem Nürnberger Bildungsbeirat



Der Bildungsbeirat tagte zum ersten Mal „open air“ (von oben): Elisabeth Ries (Referentin für Jugend, Familie und Soziales), Oberbürgermeister Marcus König und Cornelia Trinkl (Referentin für Schule und Sport), Eren Taskin (Stadt-SMV Nürnberg), Heidi Hübner (Ministerialbeauftragte für die Berufs- und Fachoberschulen in Nordbayern), Torsten Brandes (Agentur für Arbeit) und Stefan Kastner (Industrie- und Handelskammer für Nürnberg)

22. Sitzung des Bildungsbeirats zu Folgen der Corona-Pandemie

Nach dem Bildungsbeirat im Oktober 2020 befasste sich das Gremium am 16. Juli 2021 im Kreuzigungshof des Heilig-Geist-Spitals erneut mit den direkten und indirekten Folgen der Corona-Pandemie. Dabei wurden kritische Themen nicht ausgespart, aber auch gelungene Aspekte benannt.

Oberbürgermeister Marcus König nahm zu Beginn der Sitzung die Bedeutung von Bildung als gesellschaftlicher „Anker und Stabilisator“ in den Fokus. Die Pandemie zeige unter anderem, wie essenziell Bildung für die psychosoziale und emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sei.

Digitalisierung, individuelle Förderung und soziales Lernen

Zunächst ging Cornelia Trinkl, Referentin für Schule und Sport, auf den aktuellen Stand der Digitalisierung an den Nürnberger Schulen ein. Demnach profitierten die Schulen maßgeblich von der bereits 2017 erarbeiteten IT-Strategie „Lernen und Lehren an städtischen und staatlichen Schulen in Nürnberg im Digitalen Zeitalter“, die bereits ein pädagogisches Aus- und Fortbildungskonzept und technische Ausstattungsstandards für einen optimalen Distanzunterricht beinhaltete. Neben der Digitalisierung nannte Trinkl die individuelle Förderung und das soziale Lernen als weiteres Handlungsfeld. „Unsere Schulen sagen uns ganz klar, dass der Fokus nach der aktuellen Phase des Distanzlernens die Förderung der Sozialkompetenz und des Gemeinschaftserlebens sein muss“, so Trinkl.

Kooperationen wichtig

Elisabeth Ries, Referentin für Jugend, Familie und Soziales, konnte den Wunsch nach Normalität der Bildungsakteure aus allen Bereichen sehr gut nachvollziehen, wagte jedoch gleichzeitig den Blick in die Zukunft. Corona betreffe Einzelne sehr unterschiedlich in sozioökonomischer, gesundheitlicher und psychischer Weise. Nach wie vor seien Schnittstellen-, Übergangs- und Lotsenangebote wichtig, so Ries. In der gemeinsamen Gestaltung von Angeboten an den Bildungsübergängen hätten sich Bildungseinrichtungen für Kooperationen geöffnet. An diese Praxis

gelte es nun wieder anzuknüpfen, nachdem während der Pandemie die „Kooperationsschleusen dicht waren“.

Im Fokus: Lernen in der Schule

Als Vertreter der Stadt-SMV lobte Eren Taskin den Informationsaustausch mit der städtischen Schulverwaltung und mahnte gleichzeitig an, die Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte und deren Familien stärker in den Fokus zu rücken.

Sandra Schäfer, Vorsitzende des Nürnberger Lehrer- und Lehrerinnenverbands, will dem akuten Lehrkräftemangel an Nürnbergs (staatlichen) Grund-, Mittel- und Förderschulen mit einer verstärkten, bereichsübergreifenden Bündelung und Vernetzung beteiligter Akteure entgegenwirken. Laut Thomas Reichert, Leiter des Staatlichen Schulamts in Nürnberg, hat sich die Geschwindigkeit in der Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure im letzten Jahr neu definiert. So wären zwischen dem Staatlichen Schulamt, Schulreferat und Jugendamt über kurze Wege viele Entscheidungen schnell und pragmatisch getroffen worden.

Sigrun Hippelein, Rektorin der Grundschule Kopernikus, berichtete als Pädagogin aus der Schulpraxis von starken inhaltlichen und sozialen Defiziten, die bei Kindern in den langen Phasen des Distanzlernens entstanden seien.

Im Fokus: Berufliche Bildung

Bezüglich der beruflichen Bildung äußerte sich zunächst der Leiter der Nürnberger Arbeitsagentur Torsten Brandes. Um Jugendlichen nach der langen Phase des Homeschoolings den Übergang von der Schule in den Beruf zu erleichtern, müsse vor allem an den sozialen Kompetenzen gearbeitet werden.

Auch die Vertreter der beiden Kammern nahmen Stellung zur Situation der beruflichen Bildung und stellten u.a. Bemühungen um ein besseres „Matching“ von Ausbildungsstellen und interessierten Jugendlichen heraus. ■

Digitales Grundwissen im Projekt „Digital Immigrants“

Wie elementar ein kompetenter Umgang mit digitalen Endgeräten für die gesellschaftliche Teilhabe ist, zeigt sich in der Pandemie mehr denn je. Für Familien mit Zuwanderungsgeschichte gilt dies umso mehr, nicht zuletzt aufgrund zusätzlicher sprachlicher Hürden. Das Projekt „Digital Immigrants“ hat sich daher zum Ziel gesetzt, pädagogische Konzepte und Materialien zu entwickeln zur digitalen Grundbildung für die spezifischen Bedarfe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. So sollen einerseits Zugangshürden abgebaut, besonders aber die Ressourcen der Zielgruppe zielgerichtet genutzt und gefördert werden. Die Teilnehmenden sollen nach dem Projekt die gleichen technischen Fähigkeiten und Medienkompetenzen haben wie Familien, in denen ein kompetenter Medienumgang bereits selbstverständlich ist. Durchgeführt wird das Projekt vom Bildungsbüro der Stadt Nürnberg in Kooperation mit dem Medienzentrum Parabol und der Stiftung Sozialidee unter wissenschaftlicher Begleitung des Instituts für E-Beratung an der Technischen Hochschule Nürnberg.

Praxistest Denkwerkstatt

Zunächst wurden unter aktiver Beteiligung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Zuwanderungsgeschichte unter medienpädagogischer Begleitung die wichtigsten Bedarfe ermittelt. Themen wie „Cyber Mobbing“ oder „Kinder und Medienkonsum“ wurden in zahlreichen kleinen Workshops behandelt. So konnten die hierfür eigens entwickelten Unterrichtskonzepte getestet werden.



Digi-Coaches in Nürnberg (Für das Bild wurden die Masken kurz abgenommen.)

Toolbox – Online-Plattform mit Lehrmaterialien

Aus diesen Erfahrungen entwickelt das Bildungsbüro Unterrichtsmaterialien in „Einfacher Sprache“ und stellt diese auf der speziell dafür entwickelten Webseite zur Verfügung. Dort können Lehreinheiten zu verschiedenen Themen ausgewählt und individuell angepasst werden. Auf der Seite findet sich auch ein Wörterbuch mit Fachbegriffen – ebenfalls in „Einfacher Sprache“.

Peer-Learning als Schlüssel

Die sprachsensiblen Lehrmaterialien, die in den kommenden zwei Jahren fortwährend ergänzt werden, können zwar auch von Pädagoginnen und Pädagogen verwendet werden. In erster Linie

sind sie aber gedacht für die im Projekt ausgebildeten Digi-Coaches. Das sind Menschen mit eigener Zuwanderungsgeschichte, die zum großen Teil bereits an den Denkwerkstätten im Projekt beteiligt waren. Sie gehen als Ehrenamtliche ab dem kommenden Jahr in Nürnberger Bildungseinrichtungen und vermitteln dort mithilfe der online verfügbaren Materialien digitales Grundwissen.

Interkommunaler Transfer

Das Bildungsbüro unterstützt zudem bundesweit Kommunen, welche die Idee von „Digital Immigrants“ adaptieren möchten. Möglich ist das Projekt durch die Förderung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) aus Mitteln des Bundesinnenministeriums (BMI). ■

IKÖK – Interkulturelle Öffnung in Kommunen



Die Nürnberger Stadtgesellschaft ist vielfältig, nahezu die Hälfte aller Bürgerinnen und Bürger haben eine Zuwanderungsgeschichte. Daher ist es von großer Bedeutung, die kommunale Verwaltung für Menschen unterschiedlicher Kulturen offener zu gestalten. Im Projekt „IKÖK – Interkulturelle Öffnung in Kommunen“ werden seit

November 2020 bis Juni 2022 in einem ganzheitlichen und partizipativen Prozess die bisherigen Öffnungsschritte der Nürnberger Stadtverwaltung evaluiert und durch Handlungsempfehlungen weiterentwickelt. IKÖK ist ein Verbundvorhaben des Bildungsbüros der Stadt Nürnberg mit der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Nürnberg e.V. Es wird gefördert aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union.

Das Projekt umfasst die Entwicklung und Erprobung innovativer Maßnahmen für

eine interkulturelle Öffnung, die zwei Anliegen verfolgen:

- Erkenntnisgewinn über die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte, um das Dienstleistungsangebot zielgruppenspezifisch weiterzuentwickeln,
- Erhöhung des Anteils an Personal mit Zuwanderungsgeschichte.

Dabei richtet das Projekt den Blick von innen und außen auf die Arbeit der Verwaltung und gleicht den Status Quo mit

den Bedürfnissen einer interkulturellen Stadtgesellschaft ab.

Beteiligungsorientierter Gesamtprozess und überregionaler Transfer

Anfang des Jahres 2021 startete das Bildungsbüro die beteiligungsorientierte Bestandsaufnahme mit relevanten Dienststellen, um die laufenden Öffnungsmaßnahmen zu erfassen und sowohl wichtige Gelingensbedingungen als auch mögliche Stolpersteine zu identifizieren. Diese Perspektive wird bis zum Frühjahr 2022 durch die Einbeziehung interner und externer Migrantinnen- und Migrantennetzwerke und Vertretungen

von Beratungsstellen und Wirtschaft ergänzt. Über den ganzen Projektzeitraum führt der Projektpartner AWO bedarfsgerechte, interkulturelle Schulungen für einzelne Einheiten in der Stadtverwaltung sowie in weiteren Kommunen in der Metropolregion durch.

Ab Februar 2022 werden die Erkenntnisse aus der Bestandsaufnahme zusammengeführt und nach Rückkopplung mit den beteiligten Akteuren zu Handlungsempfehlungen für die Verwaltung aufbereitet. In einem finalen Schritt erstellt das Bildungsbüro ein Transferkonzept, welches die Erfahrungen aus dem gesamten Projektprozess für interessierte Kommunen aufbereitet.

Reflexion und Begleitung des Projekts

Das Projekt wird von zwei Gremien begleitet. Zum einen vom Projektbeirat, der zu Projektbeginn in Kooperation mit der städtischen Koordinierungsgruppe Integration eingerichtet wurde. Zum anderen vom innerstädtischen Netzwerk von Mitarbeitenden mit Zuwanderungsgeschichte, in dem sich seit 2019 Angestellte der Stadtverwaltung mit Zuwanderungsgeschichte vernetzen und selbstbestimmt die Haltung zur eigenen Tätigkeit und zur Arbeitgeberin reflektieren. ■

Kommunales Programm Deutschspracherwerb (KPDe)

Mit dem Pilotvorhaben Kommunales Programm Deutschspracherwerb (KPDe) geht die Stadt Nürnberg seit Januar 2020 neue Wege zur systematischen Verbesserung des Zugangs zu Sprachbildung vor Ort – für alle und von Anfang an. Durch die pandemiebedingte Verlängerung des Pilotvorhabens können die geplanten Arbeiten durchgeführt und wie ursprünglich projektiert evaluiert werden.

Rechtliche Gegebenheiten und persönliche Bildungsvoraussetzungen bilden die Rahmenbedingungen für die Arbeit mit verschiedenen Zielgruppen am Sprach- erwerb. Nach der Betrachtung und Klärung der Voraussetzungen arbeitet das Bildungsbüro gemeinsam mit seinen Partnern durch zielgruppenspezifische Maßnahmen auf strukturelle Lösungen hin. So wurde ein städtisch finanziertes Sprachkurssystem entwickelt, deren zentraler Zugangspunkt die breit angelegte und proaktive Sprachbildungsberatung der Zentralen Anlaufstelle Migration (ZAM) – Beratung ist.

Städtisch finanzierte Sprachkurse

Auch 2021 ging es unter Ausnahmebedingungen mit den städtisch finanzierten Kursen für Menschen, deren Sprachbildungsbedarf vonseiten des Bundes nicht gedeckt wird, weiter. Zwar wirkten sich die Einschränkungen der Corona-Pandemie teils stark auf Beratungs-, Test- und Unterrichtssituation aus, aber nach dem zweiten Lockdown wurde das Sprachpro-



gramm wiederaufgenommen und unter geltenden Hygienevorgaben fortgesetzt.

Seit Beginn des Pilotprojekts verwies die ZAM – Beratung circa 260 Personen ins städtisch finanzierte Sprachkurssystem und ließ diese zu einem der zehn Testtage zu. Nach der Einstufung der Teilnehmenden am Testtag erfolgte anschließend die Überweisung in einen passenden Sprachkurs beim Bildungszentrum (BZ) oder bei der Noris-Arbeit (NOA).

Befragung zu (Weiter-) Bildungs- und Sprachbildungsbedarf der rumänischen Community

Neben Beratung, Koordination, Vernetzung und städtisch finanzierten Sprachkursen spielt die empirische Betrachtung von Angeboten und Bedarfen unterschiedlicher Zielgruppen eine wichtige Rolle. In diesem Jahr wurde der (Weiter-) Bildungs- und Sprachbildungsbedarf von Zugewanderten aus Rumänien in den Blick genommen. Eine breit angelegte Online-Befragung diente als Grundlage für Handlungsempfehlungen zur Verbes-

serung der Ansprache der rumänischen Community.

Bei den Befragten handelt es sich um eine sehr heterogene Gruppe von Menschen mit unterschiedlichen Bildungsbiographien, Sprachkenntnissen sowie Erwerbsarbeitssituationen. Auffällig war das sehr hohe Bildungsniveau vieler Befragten. Zudem waren viele dieser Hochqualifizierten nicht ausbildungsadäquat beschäftigt. Gleichzeitig hatte über die Hälfte der Befragten keinen Kontakt zu einer Beratungsstelle, einem Verein oder einer Migrantenorganisation aufgenommen, um sich über berufliche (Weiter-) Bildung zu informieren. Deutlich wurden unterschiedliche Zugangshürden für die Teilhabe an Bildungs- und Beratungsangeboten. ■

Team Bildungsbüro

Laura Alpeh, Dr. Martin Bauer-Stiasny (Fachliche Leitung), Zeynep Deprem, Marc Hümpfner, Tatiana Kehr, Thomas Kießlich, Dr. Andrea Knecht, Claudia Lehrerer, Andrea Müller, Martina Schuster, Cornelia Stenzel, Derya Yıldırım, Bettina Zauhar (Leitung).

Impressum

Stadt Nürnberg
Bürgermeisteramt / Bildungsbüro
Unschlittplatz 7a, 90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31 1 45 65
Fax: 09 11 / 2 31 1 41 17
bildungsbuero.stadt.nuernberg.de
www.bildungsbuero.nuernberg.de
Fotos: Rudi Ott / Stadt Nürnberg und Giorgos Agelakis (S. 3)
Grafik: Maja Fischer
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Martin Bauer-Stiasny
Druck: noris inklusion gGmbH, Dorfackerstr. 37
90427 Nürnberg